

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts



ERNST LUDWIG KIRCHNER

(1880 Aschaffenburg - 1938 Davos)

Elbdampfer - Kähne, 1910

Tusche in Feder und Pinsel auf Papier

22 x 32,5 cm

Rechts unten signiert: „E L Kirchner“

Verso: Nachlassstempel

Studie zu der motivgleichen Radierung von 1910 (Gercken WVZ Nr. 426)

Provenienz:

Sammlung Blohm, Bremen

Ausstellungen:

Ernst Ludwig Kirchner - Aquarelle und Zeichnungen, Museum der Bildenden Künste Leipzig, Von der Heydt-Museum, Wuppertal, 1992-93, Kat. Nr. 1

Im Zentrum: Ernst Ludwig Kirchner, Hamburger Kunsthalle, Kirchner Museum, Davos, Brücke Museum, Berlin, 2002, Kat. Nr. 26

KUNKEL FINE ART

Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen
des 19. und 20. Jahrhunderts

Es herrscht reger Betrieb auf der Elbe bei Dresden: Frachtschiffe ziehen vorüber, ein Dampfer bläst seinen aufsteigenden Rauch in den Himmel, ein Ruderer steuert einen kleineren Lastkahn, den Vordergrund dominiert ein größerer, breiter Frachter mit hochaufragenden, dunklen Schornsteinen, auf dessen Deck ein Maat in Richtung des Ruderers gestikuliert. Das gegenüberliegende Ufer säumen Hafengebäude und Lagerhallen. Diese belebte Szenerie fing Ernst Ludwig Kirchner 1910 im Querformat mit raschem, expressivem Strichgestus seiner Zeichenfeder und breitem flächigen Tuschpinsel ein. Als Mitstreiter der 1905 in Dresden gegründeten Künstlergruppe *Brücke* gehörte er in den Jahren um 1910 zur führenden Avantgarde in Deutschland. Im gemeinsamen Leben und Arbeiten strebten die jungen Maler nach einer neuen Freiheit der Kunst, losgelöst von akademischen Konventionen und gestalterischen Traditionen. Im Atelier, in der freien Natur und im städtischen Milieu fanden sie ihre Motive und suchten die möglichst unmittelbare und unverfälschte Umsetzung des spontanen Seherlebnisses.

Neben den Sujets auf den Straßen, Plätzen und Parkanlagen von Dresden widmete sich Kirchner ab etwa 1908 immer wieder dem reizvollen Thema des Schiffsverkehrs auf der Elbe und bannte das Treiben der Schlepper, Kähne, Boote und Dampfer in zahlreiche Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen und Druckgrafiken. Hierbei bot vor allem die Zeichnung, ausgeführt in Tusche, Bleistift oder Farbkreiden, ein ideales Medium, um das Beobachtete mit gesteigerter Energie der Linienbewegungen zu einem authentischen und ursprünglichen Ausdruck zu führen. Bevorzugt richtete Kirchner seinen Blick auf die Kulisse am Elbufer der Dresdner Neustadt, wo die typischen Frachtkähne - die sogenannten Elbzillen - das Material aus den dortigen Fabriken transportierten (vgl. auch: Ausst. Kat. *Die „Brücke“ in Dresden 1905-1911*, Galerie Neue Meister, Staatliche Kunstsammlungen Dresden 2001, S. 368-369).

Mit einem gleichsam skriptural anmutenden Zeichenstil gelingt Kirchner die skizzenhafte Fixierung der Szene im Sinne einer sinnlich-vitalen Momentaufnahme und eines flüchtigen Augenblickseindrucks. Im Fokus seiner gestalterischen Intentionen steht hier das Moment der kontinuierlichen Bewegung auf dem Wasser. Die sicher, zügig und teilweise breitflächig gesetzte Tusche gewinnt ein dynamisches Eigenleben und emanzipiert sich von der bloßen Wiedergabe des Gegenständlichen. Exemplarisch artikuliert sich in vorliegender Darstellung, welche Kirchner 1910 auch motivgleich als Kaltnadelradierung verarbeitete (Günther Gercken: *Ernst Ludwig Kirchner, Kritisches Werkverzeichnis der Druckgrafik*, Bd. 2, 1909-1911, Bern 2013, Nr. 426, S. 442), der zunehmend härtere, kantigere Zeichenstil, der Kirchners späte Dresdner Schaffensjahre 1910/1911 besonders charakterisiert (vgl. Magdalena M. Moeller: *Von Dresden nach Davos. Ernst Ludwig Kirchner, Zeichnungen*, München 2004, S. 70 ff.). Sein Strichduktus gehorcht einem gesteigerten inneren Ausdrucksverlangen und transformiert die Kraft der Empfindung mit energischer Gebärde nach außen. Grobe formale Reduktionen und die strenge Konzentration auf das Wesentliche sowie der spannungsreiche Kontrast zwischen ausgefüllten und freien Blattpartien prägen die ausdrucksgeladene Bildsprache. Kirchner selbst spricht in diesem Zusammenhang von einem „hieroglyphenhaften“ Zeichenstil: „Kirchner zeichnet, wie andere Menschen schreiben“ (Louis de Marsalle (= Ernst Ludwig Kirchner): *Zeichnungen von E.L. Kirchner*. Zit. nach: Lucius Grisebach: *Ernst Ludwig Kirchners Davoser Tagebuch*, Stuttgart 1997, S. 221).